

# „Suchen noch Fachkräfte“

## Umweltminister Remmel stattete Rothenpieler-Gruppe Besuch ab

vö Schameder. Nordrhein-Westfalens Umweltminister Johannes Remmel war sichtlich beeindruckt: Was ihm Christoph und Stefan Rothenpieler, die beiden Geschäftsführer der Rothenpieler-Gruppe, bei einer Besichtigung des Produktionsstandortes im Industriepark Wittgenstein in Schameder präsentierten, ist allermodernste Technologie. „Ein Maschinenpark in dieser Konzentration wird andernorts in Europa nur ganz schwer zu finden sein“, erklärte Stefan Rothenpieler. Technologisch biete das Werk in Schameder einen Standard, „der sich an den neuesten Entwicklungen orientiert, die der Markt hergibt“. Dies betreffe vor allem auch die ökologische Schiene.

Warum sich die Rothenpieler-Gruppe für den Standort Schameder entschieden habe, wollte der grüne Minister von den Unternehmern wissen. Die Argumente dafür lieferte Christoph Rothenpieler: Im Jahr 2008 habe es aufgrund der sehr guten Auftragslage bis ins Jahr 2015 hinein dringenden Investitionsbedarf gegeben - und in Schameder sei das Vorhaben vom ersten Gespräch bis zur Unterschrift innerhalb von sechs Wochen in trockenen Tüchern gewesen. Nicht zuletzt spreche die Topographie eindeutig für den Wittgensteiner Standort. Weil bei Rothenpieler enorme Gewichte bewegt würden, sei ein stabiles Fundament unbedingt erforderlich: „Wir konnten die statischen Werte hier sogar übertreffen. Dafür haben wir den Minuspunkt der verkehrlichen Anbindung in Kauf genommen.“

Klar, dass sich der Minister auch nach der Auftragslage des Unternehmens erkundigte, das sich bereits Mitte der 90-er Jahre auf die Veredlung von Komponenten für den energietechnischen Maschinenbau konzentriert hat. Johannes Remmel: „Sind die Auftragsbücher voll?“ Christoph Rothenpieler: „Ja, absolut.“

Gegenüber der SZ machte der Geschäftsführer deutlich, dass die Zahlen für die Jahre 2013 bis 2015, die man bei der Investition in 2008 prognostiziert habe, wohl noch übertreffen werde.

Am technisch jüngsten von fünf Standorten in Wittgenstein hat die Rothenpieler-Gruppe bisher mehr als 18 Mill. Euro investiert. Und dabei soll es nicht bleiben. Stefan Rothenpieler machte deutlich, dass die vorhandene blaue Produktionshalle im Industriepark die erste Ausbaustufe sei. Die Fundamente für eine zweite Halle in dieser Größenordnung existierten bereits, und ein dritter Ausbau sei auch nicht ausgeschlossen: „Die Planungen sind da, die Ausarbeitungen für die Hallen existieren.“ Ein genauer Zeitpunkt für diese Investitionsentscheidungen stehe noch nicht fest, dies gelte auch für einen Umzug der Verwaltung nach Schameder: „Das ist aber mittelfristig unser Ziel.“

Generell sehen die Geschäftsführer für den Standort Wittgenstein sehr gute Perspektiven. Während die Großteile an Dimension und Gewicht zunähmen, erfordere deren Bearbeitung immer mehr Präzision. Bohr- und Fräswerke sowie Karussell-Drehmaschinen in Schameder würden diesen Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht. „Schon heute entstehen hier Komponenten, die sich weltweit in monströsen Maschinen wiederfinden, zum Beispiel in Kraftwerken.“ Übrigens mit einer Genauigkeit bearbeitet, die selbst Uhrmacher fasziniert.

Einziger Wehrmutstropfen aktuell: „Wir suchen nach wie vor noch Fachkräfte“, gab Christoph Rothenpieler offen zu. Es müssten weiterhin Mitarbeiter von anderen Rothenpieler-Standorten nach Schameder delegiert werden, „das kann es eigentlich nicht sein.“



Nordrhein-Westfalens Umweltminister Johannes Remmel (M.) legte gestern am Rothenpieler-Standort in Schameder auch selbst Hand an - sehr zur Freude der Geschäftsführer Stefan Rothenpieler (2. v. l.), Christoph Rothenpieler (2. v. r.) und Erndtebrücks Bürgermeister Karl-Ludwig Völkel (r.).

Foto: vö